

Eichelberger, Harald (Hrsg.):

## **Freinet-Pädagogik und die moderne Schule;**

2003, Innsbruck, Studienverlag

Auf dem Titelbild schauen ein Mädchen und ein Knabe auf den Bildschirm eines Laptop-Computers: Freinet-Online. Der Wiener Professor für Erziehungswissenschaften Harald Eichelberger sammelt in diesem 178-seitigen Buch verschiedene Beiträge, welche die Pädagogik Celestin Freinets aus der Zeit der Reformpädagogik über das gängige Bild der Schuldruckerei hinaus in die heutige Zeit weiterführen. Denn hinter Freier Text und Schuldruckerei etc. steht ein pädagogisches Konzept, das auch heute, angesichts moderner Kommunikationstechnologie, eine ideale Grundlage für sinnvolles Tun der Lernenden im Hinblick auf Demokratie in Schule und Leben bildet.

In einer Übersicht auf die Biographie von Célestin Freinet und seine pädagogischen Prinzipien weisen Harald Eichelberger und Eva Filice darauf hin, dass in der Freinet-Pädagogik "Schule" nicht als Schonraum verstanden wird, sondern als Ort, an dem bei aller Freiheit zur individuellen Entwicklung viel für und durch das Leben gelernt wird, u.a. auch Verpflichtungen zu übernehmen. "In diesem Sinne ist die Freinet-Pädagogik keineswegs eine Pädagogik des Gewährenlassens, sondern eine Erziehung zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortung des Menschen – und in dieser Aufgabenstellung im höchsten Masse modern." (S. 18) Anschliessend beschreiben sie die Unterrichtselemente: Klassenrat, Freies Gespräch/Morgenkreis, Individuelles Lernen, Freier Ausdruck, Freier Text, Drucken, Erstlesen, Zeitung und Korrespondenz, Klassentagebuch, Entdeckendes Lernen, Ateliers, Auswertung/Bilanz.

Sie verweisen auf drei übergreifende Strukturelemente:

1. Das entwicklungspsychologische Modell von der aktiven Natur des Menschen;
2. systemische Vernetzung / systemische Mobilität: Die von P. Teigler zusammengestellten Prinzipien ergeben in ihrer Verknüpfung einen Lebens- und Lernraum, der dem Lernenden die Reduktion von Komplexität der Lebenswirklichkeit als Voraussetzung für die Produktion von Lebenswirklichkeit ermöglicht.
3. "Les stages": Die "Aus- und Weiterbildung" von Freinet-Pädagoginnen ist konsequenterweise basisdemokratisch angelegt. Das Fehlen jeglicher Hierarchie-Struktur, die konsequente Ein-

haltung eines ‚bottom-up,-Modells ist der Motor der Entwicklung der Freinet-Pädagogik.( S.38)

Das Modell der Freinet-Pädagogik ist ein offenes (Schul)-Modell: "Wir holen uns den Honig dort, wo er uns am besten schmeckt" hatte schon C. Freinet gesagt. So kann man zu den Schlüsselbegriffen Freinets Entsprechungen in der Existenzpsychologie von Viktor Frankl finden (wie dies P. Teigler machte).

Als Probleme führen Eichelberger/Filice an: das gesellschaftspolitische Engagement (z.B. basisdemokratische Anliegen, Ablehnung der Selektion, Prüfungen zu festgelegtem Zeitpunkt...) kann zu Konflikten mit den herkömmlichen Schulauffassungen führen. "Doch Freinet-Pädagogik ist keine Alternativ-Pädagogik, sondern ein pädagogisches Konzept mit klaren Zielsetzungen, das innerhalb der Regelschule Anwendung finden kann und das für eine Entwicklung dessen wertvolle Impulse gebracht hat und auch in Zukunft bringen wird."(S. 42)

Uschi Resch und Walter Hövel spannen in ihrem Beitrag "Zur Bedeutung der Freinet-Pädagogik heute" einen weiten Bogen vom Erfolg und den Problemen der Freinet-Bewegung, von der veränderten Kindheit, von der Studierbarkeit der Freinet-Pädagogik (Lehrgänge an Hochschulen in Kärnten, Bremen, Berlin, Oldenburg, Riga, Zagreb... an Symposien oder Tagungen z.B. Prinzhöfte...), zu den Rechten der Kinder in der Schulpraxis, zu Formen des Freien Textes heute, zu Erfahrungen an der Freinet-Schule 'Harmonie' in Eitorp. (S. 45-79)

"Politisches Bewusstsein durch Freinet-Pädagogik" heisst der Artikel von Gerhard und Pia-Maria Rabensteiner. Sie beschreiben ihren Alltag in der Volksschulklasse 3b Viktring, Wien: Den Kindern das Wort geben – Kreisgespräch, Morgenkreis, Präsentationskreis, Klassenrat. Ohne Kooperation geht es in der Freinet-Klasse nicht. Interkulturelles Lernen ohne Vorurteile. (S. 81-100)

Eva Filice berichtet von ihrer Hospitation bei Marta und Leonardo (Mitgliedern der italienischen Freinet-Bewegung MCE), die südlich von Neapel mit ihrem Elan Veränderungen in einer Scuola Media und einem Lehrertreffen bewirken wollen. (S. 101-106)

Unter dem Titel "Miteinander reden – miteinander arbeiten" stellen Jochen Hering und Walter Hövel verschiedene Techniken der kooperativen Selbstorganisation in Schulklassen, Seminarien, Konferenzen... vor, ausgehend von der Vielfalt, die man schon bei Freinet findet, ergänzt durch andere Ansätze z.B. ‚Zwiebel,‘

,Reissverschluss,,Meta-Plan, PMI-Methode,,stumme Schreibgespräche ,Mind-Mapping,. (S.107 –126)

Werner Hangartner, als langjähriger Primarlehrer und heute Didaktikdozent und Leiter der Lernwerkstatt der Pädagogischen Hochschule Rorschach in der Freinet Gruppe Schweiz kein Unbekannter, schreibt einen Beitrag über "Mathematik in der Freinet-Pädagogik". Bei Freinet selbst ist wenig Konkretes zur Mathematik zu finden. Viel mehr findet man in der Freinet-Bewegung selber, also bei Leuten, die Mathematik im freinetischen Sinn (vermeintlich) praktizieren oder beschreiben. Ein Ansatz ist unter andern Paul Le Bohec's natürliche Methode der Mathematik. Es wird immer schwieriger zu unterscheiden, was Selbstverständlichkeit der modernen Mathematikdidaktik (z.B. Mathe 2000, Ansatz von Urs Ruf und Peter Gallin mit mathematischen Lernweg-Tagebüchern) und was Freinet-Pädagogik ist. Mathematik ist Kommunikation, das Erlernen einer gemeinsamen Sprache. So einfach die Handhabung des Freien Textes ist, um so vieles komplexer ist der Freie mathematische Text. Es gilt, mathematische Handlungen, bildliche Abbildungen davon und die Symbolsprache in einen Zusammenhang zu bringen. Dies ist anspruchsvoll und gelingt nur in den seltensten Fällen, wenn man es dem Zufall überlässt. Mathematik kann dabei leicht zu einem belanglosen Getue verkommen. Hangartner skizziert verschiedene kindergemässe Zugänge zu Mathematik, es gibt nicht nur einen Weg und eine Lernform, selbst für eine Lehrkraft, die sich zur Freinet-Pädagogik bekennt. (S. 129-133)

In "Lernen im virtuellen Raum" schreibt Christian Laner (Projektleiter Bildungsserver blick des Pädagogischen Instituts Bozen, Italien), dass es weniger um ein 'Druckerei versus Neue Medien' geht. Bei der Schnelligkeit, die dem Computer innewohnt, dürfen die Vorteile des Handwerklichen der Druckerei nicht vergessen werden. Es geht immer wieder um die Entmystifizierung der (neuen) Medien, deren gezielte Nutzung und Beurteilung der verschiedenen Verfahren. Notwendig sind offene Lehr- und Lernformen und ihre Einbettung in den sozialen und kreativen Prozess, wie wir sie im Konzept von Freinet finden. Christian Laner zeigt Rahmenbedingen für e-Learning oder online-Lernen auf und verweist auf ein Konzept für internationale Zusammenarbeit im Lernen auf Schüler- und Lehrerebene. (S. 134-150)

Für John Bronkhorst (Universität Nijmegen, NL) hat die Freinet-Pädagogik einen der am besten ausgearbeiteten Rahmen für Informations- und Kommunikations-Technologie (ITK), denn schon in seiner Zeit wusste Freinet sehr gut den Bedürfnissen des 'globalen Dorfes' zu begegnen. Eine Fallgrube beim Kommunizieren ist, dass eine

Richtung angegeben werden muss, sonst gibt es nach einiger Zeit unbedeutende Gespräche. In Freinet-Schulen sind die Kinder gewohnt, von ihren Fragen auszugehen, Antworten zu analysieren und in ein individuelles oder gemeinsames Projekt einzubeziehen. Unter dem Titel "Freinet-Techniken und die neuen Medien" führt Bronkhorst die Erfahrungen von holländischen Freinet-Klassen an, die z.B. ihre e-zine (elektronische Klassenzeitung) an etwa 500 andere Klassen in Russland, Südafrika etc. schickten. Sie traten z.B. in e-mail-Korrespondenz mit japanischen Schulen nach einem dortigen Erdbeben und schickten per Post die benötigten Schulhefte. (S. 151-168)

Elisabeth Furch erläutert in "Interkulturelle Pädagogik und die Pädagogik Célestin Freinets" die Berührungspunkte. Allein Freinet's Anliegen, den Kindern das Wort zu geben, könnte direkt als ein Grundverständnis von Mehrsprachigkeit im heutigen Sinn verstanden werden. Die verschiedenen Techniken wie Klassenrat, Morgenkreis, Publikation, Eigenfibel, Ateliers, Spaziergangklasse ermöglichen das Sich-Ausdrücken und gegenseitige Verstehen. Handlungsorientiertes und entdeckendes Lernen ist für den Erwerb der Zweitsprache wichtig. Interkulturelle Pädagoginnen und Pädagogen halten die Pädagogik Célestin Freinets als für den Bereich des interkulturellen Lernens am besten geeignete reformpädagogische Idee. (S. 169-175)

Dieses Buch legt mit seinen verschiedenen Beiträgen die Modernheit der Pädagogik von Freinet und der Ecole Moderne offen.

P. Jakob

(Bindstrich-Trait d'Union Zeitschrift der Freinet-Gruppe Schweiz, Nr 52 Juni 2005; S. 24-26)